

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Band: 61 (1967)
Heft: 7

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Denn sie sind ein Zeichen dafür, daß es in ihrer Fabrik vielleicht auch in Zukunft nicht mehr soviel Arbeit gibt.

Wohin mit dem Sturmholz?

Zur Herstellung von Zeitungspapier braucht es auch Holz. Je mehr Zeitungspapier von unsern Papierfabriken geliefert werden kann, desto mehr Papierholz müssen sie kaufen. Deshalb sind heute auch die Waldbesitzer als Lieferanten des Papierholzes ein wenig beunruhigt wegen der steigen-

den Einfuhr von ausländischem Papier. Sie befürchten, daß sie ihr Holz nicht mehr so gut verkaufen können. Die Waldbesitzer haben sowieso schon Sorgen, weil auch für andere Zwecke immer weniger Holz gebraucht wird, wie zum Beispiel für Heiz- und Kochzwecke, für Neubauten usw. Die letzten großen Stürme haben in der Schweiz rund 2 Millionen Festmeter (Kubikmeter) Holz, vor allem Nadelholz, zu Boden gelegt. Wohin mit diesem Sturmholz? Wer wird es kaufen? Ro.

Aus der Welt der Gehörlosen

Reiseerlebnisse Gebörloser, Berichte von Tagungen

Jean-Claude kann jetzt plötzlich sprechen

Das ist die Geschichte von Jean-Claude, einem kleinen, taubstummen Knaben in der südfranzösischen Stadt Toulouse. Ich habe diese Geschichte unter obigem Titel in einer bekannten schweizerischen Tageszeitung gelesen.

Der unbekannte Monsieur X greift ein

Jean-Claude ist der Sohn eines Streckenarbeiters bei der französischen Eisenbahn. Der Vater hat als Streckenarbeiter keinen großen Verdienst. Er konnte deshalb seinen kleinen taubstummen Sohn nicht in eine Taubstummenschule schicken. Eine Pariser Zeitung berichtete von Jean-Claude, der keine Taubstummenschule besuchen durfte. Ein deutscher Herr las diesen Bericht. Er beschloß, helfend einzugreifen. Der kleine taubstumme Jean-Claude sollte auch eine Taubstummenschule besuchen, um sprechen zu lernen. Seit einigen Monaten bringt der Geldbriefträger regelmäßig die notwendige Summe in die bescheidene Wohnung von Jean-Claudes Vater in Toulouse. Dieser kennt aber den Helfer nicht, er weiß nicht einmal seinen Namen. Denn auf dem Abschnitt des Postformulars steht als Adresse nur: Monsieur X. —

Die Zeitung berichtete wörtlich genau weiter: «Den Ärzten der Taubstummenschule

ist es bereits gelungen, das Gehör Jean-Claudes zu aktivieren. Er registriert (hört) zwar nur Töne in tieferen Lagen. Das genügt aber, um den Knaben sprechen zu lernen. (Falsch! Es muß heißen: sprechen zu lehren. Red.) Denn die Ärzte wissen, daß taubstumme Kinder meistens nur taub sind. Sie sprechen deshalb nicht, weil sie die Worte, die es zu artikulieren gibt, zuerst hören müssen. Jean-Claude hat nun in erstaunlich kurzer Zeit sprechen gelernt. Wenn seine Worte auch noch unbeholfen klingen, so sind sie doch gut und klar zu verstehen.»

Mit wenigen Worten viel Unklarheit geschaffen

Viele Leser dieser Geschichte werden jetzt bestimmt denken: Aha, so ist es. Man muß nur das Gehör eines taubstummen Kindes aktivieren, dann kann es in erstaunlich kurzer Zeit sprechen lernen! — Leider ist es nicht ganz so einfach und so leicht. Dieser Jean-Claude lernte dank des Hörtrainings tiefe Töne hören, weil er eben noch geringe Hörreste besitzt. Aber das allein genügte nicht, um den Knaben sprechen zu lehren. Es erleichterte nur die mühsame Arbeit des Sprech- und Sprachunterrichtes für Schü-

ler und Lehrer. Und wahrscheinlich wird Jean-Claude mit der Zeit etwas wohlklingender sprechen als seine volltauben Mitschüler. Es gibt in jeder Taubstummen-schule solche Kinder ohne den kleinsten Hörrest. Diese taubstummen Kinder werden die Worte, die es zu artikulieren gibt, nie hören können. — Man hätte also noch sagen müssen, daß auch voll-

taube Kinder in der Taubstummen-schule sprechen lernen. Denn das wissen nämlich erstaunlich viele Leute noch nicht. Sie glauben, daß Taubstumme nur eine Gebärden- und geheimnisvolle Fingerzeichensprache lernen können, wie sie in der Fernsehsendung vom Gehörlosen-Gottesdienst in Glasgow (siehe «GZ» Nr. 6, Seite 88) zu sehen war.

Ro.

Gehörloser Auslandschweizer berichtet:

«Heute noch hängt an einer Wand meines unterzeichnete Ehrenmeldung!»

Heute erreichte uns per Flugpost der Bericht des in Kingston, Pennsylvania USA, lebenden ehemaligen HD-Soldaten Louis Mueller. Er erinnert sich noch gut an seine Dienstzeit als gehörloser HD-Soldat. Er schreibt:

«Im Jahre 1942 wurde ich zum erstenmal aufgeboden als Kompanie-Schneider in die Festung Sargans. Dort war gegenüber dem Bahnhof ein großes Barackenlager, wo ich für die Soldaten Hosen flickte, und wenn keine Flickarbeit vorhanden war, in der Küche aushelfen mußte. Als ich drei Wochen Dienst geleistet hatte, machte mein Meister ein Gesuch für meine Entlassung. Denn er hatte selber einen militärischen Marschbefehl erhalten.

Ich hatte als einer der Jüngsten eine schöne Zeit

1943 wurde ich ins Füs. Bat. I/105 eingeteilt und leistete als Kompanie-Schneider in Brunnen am Vierwaldstättersee Dienst. Die Kompanie war größtenteils aus Landsturmsoldaten zusammengesetzt. (Dem Landsturm waren die Soldaten der ältesten Jahrgänge zugeteilt. Red.) Ich hatte als einer der Jüngsten eine schöne Zeit.

Dort feierten wir auch Weihnachten. Wir marschierten den Berg hinauf, wo auf dem Felde eine mit Kerzen geschmückte große Tanne stand. Die hörenden Soldaten sangen Lieder und der Hauptmann hielt

Schlafzimmers die von General Guisan

eine Ansprache. Später erhielten wir alle ein Soldatenpaket. Mein Paket enthielt ein Soldatenmesser, welches ich heute noch besitze.

Im Januar 1944 mußte unsere Kompanie in Gurnellen Lawinenschnee von der Gott-hardbahn wegräumen. Es lag viel Schnee und wir schaufelten den ganzen Tag bis in die Nacht hinein. Als die Züge wieder fahren konnten, fluchten wir jedesmal, wenn so ein Güterzug aus Deutschland nach Italien an uns vorbeibrauste. — In unserer Freizeit machten wir Ausflüge aufs Rütli hinüber, wo wir unsere Zeit mit Jassen verbrachten. Im gleichen Jahr noch wurde unsere Kompanie aufgelöst. Ich wurde der Stabskompanie 182 zugeteilt. 1944 leistete ich noch einmal als Kompanie-Schneider und Magaziner acht Wochen Dienst in Brunnen. Einige Male wurde ich als Kurier (Bote) in die Kaserne Seewen bei Schwyz geschickt.

Meine Schneiderhände bekamen viele Blasen

Im Sommer 1945 mußte ich drei Wochen Dienst nachholen. Ich wurde als HD-Magaziner einem Handgranaten- und Minenkurs zugeteilt. (Handgranaten sind Wurfgeschosse mit großer Zerstörungskraft, Minen sind meist flache, metallene [Tellerminen] Behälter, die mit Sprengstoff gefüllt

sind. Sie werden wenige Zentimeter tief in den Boden gelegt und leicht zugedeckt. Wenn ein Fuß auf diese Stelle tritt oder ein Fahrzeug darüber fährt, explodiert die Mine. Red.) Die Kursteilnehmer waren Berufssoldaten. Sie trainierten Offiziere und Unteroffiziere aus anderen Kompanien im Umgang mit diesen scharfen Waffen. Fast täglich mußten wir HD-Soldaten Lastwagen mit Minen beladen und zum Klöntalersee hinauffahren, wo die Übungen stattfanden. Am Abend mußten wir im Magazin neue Minen für die nächste Übung vorbereiten. Wenn es regnete, verbrachten wir die Zeit mit Holzsägen. Meine Schneiderhände bekamen dabei viele Blasen!

Vom Umgang mit dem gelben Explosionspulver der Minen erhielt ich plötzlich einen Hautausschlag. Es sah aus, als ob ich die Masern bekommen hätte. Ich mußte deshalb zur Behandlung in die Dermatologische Klinik Zürich gehen, wo Hautkrankheiten behandelt werden.

Zur Fahnenübergabe nach Bern abkommandiert

Einige Tage später erhielt ich von meinem Hauptmann ein Schreiben, welches mich nach Bern zur Fahnenübergabe abkommandierte. (Am 19. August 1945 wurden alle Standarten und Fahnen der Schweizer Armee zum Abschied von General Guisan nach Bern gebracht. Red.) Mit mir waren noch einige andere Kameraden von der Stabskompanie 182 abkommandiert worden. Und unsere Musik war auch dabei. Ich durfte die Musiknoten tragen. Wir formten einen Zug mit dem Stabsadjutanten und unserer Fahne an der Spitze. Begleitet von der Musik, marschierten wir am Bundeshaus vorbei, begrüßt von General Guisan, Bundesrat Kobelt und den andern Landesvätern und vielen, vielen Zuschauern. — Der letzte Tag meines Aktivdienstes war der 25. August 1945. Ich erhielt nachher eine Ehrenmeldung. Heute noch hängt diese von General Guisan unterzeichnete Ehrenmeldung an einer Wand meines Schlafzimmers!

Ich war immer einige Sekunden zu spät mit der Achtungsstellung

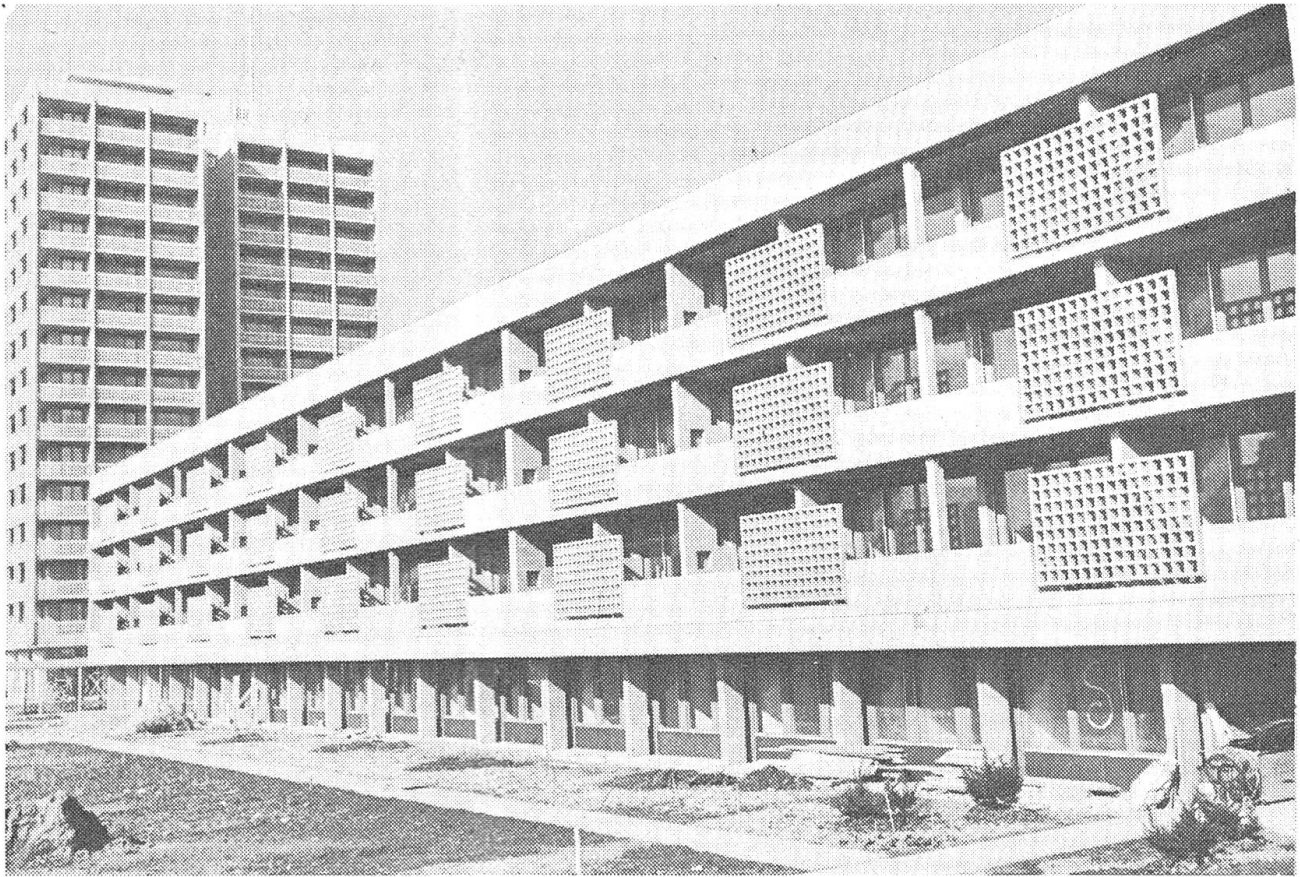
Es war nicht immer leicht für gehörlose und schwerhörige HD-Soldaten, besonders wenn ein Kommando gegeben wurde. Ich war zum Beispiel beim Hauptverlesen (vor dem Feierabend wird noch einmal die ganze Kompanie versammelt. Red.) immer einige Sekunden zu spät mit der Achtungsstellung. Der Wachtmeister sagte mir, der Hauptmann habe deswegen reklamiert. Ich mußte dann nicht mehr am Hauptverlesen teilnehmen.

Nach meiner Meinung kann man Gehörlose und Schwerhörige im Militär nur im Notfall (Kriegszeit) brauchen. Jeder aktive, hörende Soldat bekommt sein Training in der Rekrutenschule. Er weiß darum sofort, was er tun muß, wenn etwas kommandiert (befohlen) wird. Im Kriegsfall bleibt keine Zeit nachzufragen, was der Befehl bedeutete. Sekunden sind da oft sehr wichtig. Mit der modernen Armee von heute ist es für Gehörgeschädigte nur möglich, im Hinterland Dienst zu leisten, wie zum Beispiel in der Küche, im Magazin, in der Schneiderei usw., um einen normal hörenden Soldaten für den Dienst mit der Waffe frei zu machen. **Aber auch das ist eine wertvolle Dienstleistung!»**

Louis Mueller

Pro Infirmis bittet um Hilfe

Wieder klopft PRO INFIRMIS an unsere Türen. Sie bittet um Hilfe, damit sie weiter den vielen tausend behinderten jungen und alten Mitmenschen in unserem Lande helfen kann. Die Invalidenversicherung hat die Arbeit von PRO INFIRMIS nicht überflüssig gemacht. Sie ist heute noch so notwendig wie früher. Darum gehen wir mit dem Einzahlungsschein, der den schönen PRO-INFIRMIS-Karten beigelegt ist, auf die Post und zahlen mindestens Fr. 2.50 ein. Das ist sicher wenig. Aber wenn alle ihre Christenpflicht tun, gibt es zusammen eine große Summe. PRO INFIRMIS dankt allen Spendern von Herzen.



Hier wird Frau Gfeller wohnen

Liebe gehörlose Freunde und Freundinnen, was ich euch heute schreibe, ist nicht etwa ein Aprilscherz, sondern lautere Wahrheit! Ich habe mich entschlossen, meinen Haushalt in Münsingen aufzugeben und nach Bern zu zügeln. Das Haus am Sonnmattweg und der Garten geben zu viel Arbeit! Im neuen Bürgerheim in Bern habe ich eine kleine Wohnung gemietet, wo ich gut aufgehoben bin. Ich habe auch eine kleine Küche, und wer mich besucht, dem kann

ich eine Tasse Kaffee kochen. Ich freue mich darauf und hoffe, Ihr werdet mir auch ins Bürgerheim hie und da ein Brieflein schreiben.

Ich grüße Euch alle herzlich und bleibe
Eure Frau Gfeller

NB.

Die neue Adresse heißt vom 14. April an:
Frau Emma Gfeller-Hermann

Bürgerheim, 3012 Bern

Viererfeldweg 7

Schaffhausen: Auf frohes Wiedersehen im nächsten Winter

Nun ist der Schaffhauser Winterkurs zu Ende gegangen. Die lehrreichen Kursstunden, verbunden mit fröhlichem «Gespräch am runden Tisch», werden uns in bester Erinnerung bleiben. Wer diesen Kurs verpaßt hat, hat viel Lehrreiches und Fröhliches verpaßt. In der letzten Kursstunde erklärte unser lieber Herr Hintermann uns den Wohnungsmarkt und die Steuerformulare ganz ausgezeichnet. Der Kurs schloß mit einem Plauderabend, an dem auch für das leibliche Wohl gut gesorgt war. Ein gehörloser «Foto-Reporter» wollte die fröhliche Mimik von Herrn

und Frau Hintermann durch Blitzlichtaufnahmen festhalten. Er entdeckte erst nachher, daß kein Film im Apparat gewesen war. Das war doch beinahe ein Aprilscherz. — Wir Gehörlose wollen Herrn Hintermann (und seinem Sohn) für seine langjährige Treue zu uns Schaffhauser Gehörlosen herzlich danken. Auch dem Taubstummen-Fürsorgeverein danken wir herzlich, weil er die Kurskosten für uns so verbilligt hatte.

Auf frohes Wiedersehen im nächsten Winter!

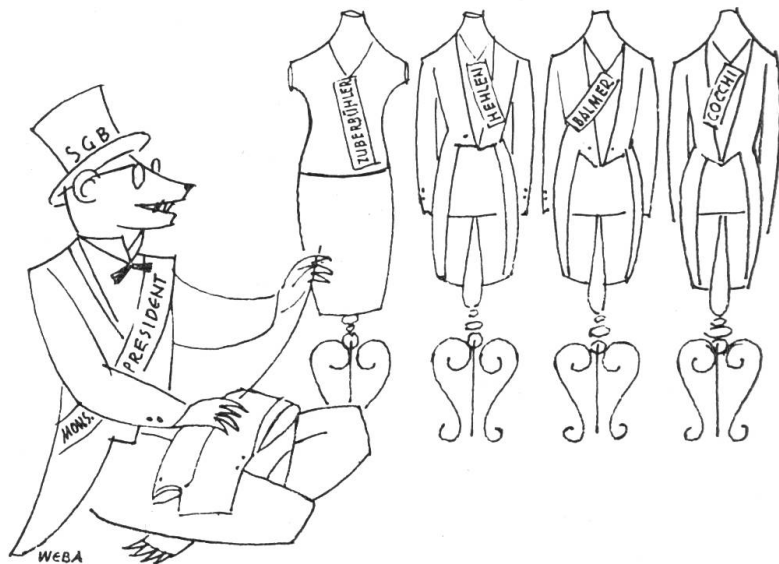
Hans Lehmann

Unsere Delegiertenversammlung

Unsere diesjährige Delegiertenversammlung am 12. März im «Limmathaus» in Zürich nahm einen ruhigen und würdigen Verlauf. Fast alle Sektionen waren vertreten. Wegen den Vorstandswahlen, die periodisch alle drei Jahre stattfinden, kam ihr diesmal besondere Bedeutung zu. Mehrere Vorstandsmitglieder hatten nämlich demissioniert, und für die vakanten Sitze wollten sich keine Anwärter finden lassen. Man hat darum dem Ausgang dieser Versammlung machenorts mit Spannung entgegengesehen.

Mit einiger Verspätung konnte Präsident Baltisberger bei vollbesetztem Saal die Versammlung eröffnen. Die üblichen Jahresgeschäfte fanden rasche Erledigung. Einzig bei der Jahresrechnung wurden die hohen Vorstandsausgaben einer Kritik unterzogen. Manchen Leuten will es nicht einleuchten, daß bei einem Landesverband die Auslagen für den Vorstand bedeutend höher ausfallen, als bei einem lokalen Verein. Den Vorstandsmitgliedern des SGB, die oft weite Strecken herreisen müssen, werden einzig Reisespesen und Verpflegung vergütet. Ihre Tätigkeit ist ehrenamtlich. Während heute alles bedeutend teurer geworden ist, wurde der Mitgliederbeitrag während mehr als 20 Jahren auf der gleichen Höhe belassen. Das wird nun jetzt anders werden müssen, denn durch Beschluß der Delegiertenversammlung 1966 in Basel wird der Mitgliederbeitrag ab 1967 auf Fr. 2.— erhöht.

Die Vorstandswahlen nahmen einen bedeutenden Teil an Zeit in Anspruch. Dank guter Vorarbeit an der vorausgegangenen Vorstandssitzung konnte dem Wahlkommissär, Herrn Bühler, Grüningen ZH, eine Liste von Vorschlägen für die Zusammensetzung des neuen Vorstandes unterbreitet



Zur Anprobe bereit! Der neue Vorstand des SGB wird vom Präsidenten nobel eingekleidet. (Herr Brielmann ist Schneidermeister von Beruf und kommt aus dem Kanton Bern, darum als schneidernder Bär.) Zeichnung vom Delegierten Werner Bauer.

werden. Herr Bühler entledigte sich seiner Aufgabe mit Geschick. Aus einem Dreier-vorschlag wurde als Präsident gewählt: Jean Brielmann, Courgenay JB. Als Vizepräsident: Fr. Balmer, Thörishaus BE; als Sekretärin: Fräulein E. Zuberbühler (hörend), St. Gallen. Fräulein Zuberbühler hat bisher als Dolmetscherin an unseren Versammlungen gewirkt. Daß sie sich dem SGB als Sekretärin zur Verfügung stellte, wurde mit Genugtuung und Beifall aufgenommen. Auf Ansuchen hin hatte der seit Gründung des SGB im Amt stehende Kassier, J. L. Hehlen, seine Demission zurückgezogen und wurde einstimmig für eine weitere Amtsdauer gewählt. Da die Versammlung beschlossen hatte, die Zahl der Vorstandsmitglieder auf 7 zu beschränken (statt 9, wie bisher), waren noch drei Beisitzer zu bestimmen. Man wählte aus jeder Sprachengruppe des Landes einen,

nämlich: Carlo Cocchi, Lugano; Etienne Conti, Lausanne; Fritz Aebi, Zürich.

Mit der Zusammensetzung des neuen Vorstandes könnte man nach der langen Unsicherheit glücklich sein. Es blieb aber doch ein Schatten zurück, denn die angestrebte Verjüngung konnte nur zum Teil verwirklicht werden. Wäre die Zahl der Vorstandsmitglieder auf neun belassen worden, hätten noch zwei junge fähige Leute als Nachwuchs herangezogen werden können. Das wird bei den nächsten Wahlen unbedingt nachgeholt werden müssen.

Leider war die Zeit schon so fortgeschritten, daß die wichtige Aussprache über künftige Aufgaben des SGB unterblieb. Hauptsache ist aber, daß der Vorstand darüber im Bild ist, was zu tun ist.

Herr Conti gab noch das provisorische

Programm für den am 2. und 3. September in Lausanne stattfindenden Schweizerischen Gehörlosentag bekannt. Samstag, 2. September: Empfang, Bankett, Unterhaltung. Sonntag, 3. September: vormittags frei zum Besuch der Gottesdienste; nachmittags Exkursion auf den Genfersee. Man möge sich diese Tage reservieren!

Herr Beretta, Lugano, berichtete über das Heim der Gehörlosen in Rovio, das noch beträchtliche Geldmittel benötigt zur Fertigstellung, doch können schon vereinzelt Feriengäste einziehen.

Nun nahm der scheidende Präsident Baltisberger Abschied. Jean Briemann dankte ihm und dem scheidenden Sekretär Hermann Zeller für die dem SGB geleisteten Dienste. Beide haben sich redlich Mühe gegeben und ihr Bestes getan. Fr. B.

Etwas für alle

Herausgegeben vom Schweizerischen Taubstummenlehrerverein

Aus meiner Jugendzeit

Wann ist man ein reifer Mensch?

Auch wenn der Mensch erwachsen ist, so gibt es keinen Stillstand in seiner Entwicklung. Als wir noch Kinder waren, glaubten wir: Wenn ich einmal ein Mann oder eine Frau bin, so habe ich mein höchstes Ziel erreicht. Und wenn es dann so weit ist, merken wir, daß unser Geist noch immer weiter wachsen muß. Und je älter und schwächer der Leib geworden ist, um so reifer soll unser Geist werden. Und wenn der Leib schließlich dem Tode entgegengeht, soll unsere Seele in der Gnade Gottes so gewachsen sein, daß sie Gott wohlgefällig zu ihm in den Himmel gehen darf.

Der Mensch entwickelt sich in verschiedenen Stufen

Das Menschenleben wird oft mit dem Wachstum einer Blume verglichen.

1. Wenn der Same einer Pflanze im Erdreich liegt, so denken wir an unsern Auf-

enthalt als ungeborenes Kind im Mutterleib.

2. Wenn der Pflanzensame aufspringt und der erste Keimling aus der Erde guckt, ist das mit der Geburt eines Menschen vergleichbar. Da kommen wir auch ans Tageslicht wie ein Keimling aus der Erde.

3. Das junge, zarte Pflänzchen muß vorerst geschützt werden vor Kälte und Trockenheit. — So braucht auch das zarte Kindlein sorgfältige Pflege und den Schutz der Eltern.

4. Bald wächst das junge Pflänzchen zu einer stattlichen, kräftigen, selbständigen Pflanze heran, die keine besondere Pflege mehr braucht. — Auch die Kinder wachsen zu kräftigen, gesunden Buben und Mädchen heran.

5. Bald entwickeln die Pflanzen Blüten und Früchte. Sie sind zu voller Größe und Schönheit herangewachsen. — So wachsen die Buben und Mädchen heran zu schönen

Menschen. Und man spricht auch: Der Jüngling oder die Jungfrau sind zur blühenden Schönheit herangewachsen.

6. Die Früchte der Pflanzen enthalten immer auch Samen, aus denen neue Pflanzen heranwachsen können. — Auch der erwachsene Mensch trägt neuen Samen in seinem Leibe. Und als Ehepaar können zwei Menschen wieder Kinder erzeugen.

7. Gegen den Herbst werden die meisten Pflanzen unansehnlicher und schwächer, bekommen dürre Blätter, und ihre Schönheit hat nachgelassen. — So geht es auch den Menschen im Herbst des Lebens. Ihre Jugendschönheit verschwindet langsam. Sie bekommen graue Haare, die vielleicht wie dürre Blätter vom Kopfe fallen.

8. Und wenn der Winter kommt, so sterben die Sommerblumen und der Schnee deckt sie zu wie ein weißes Leichentuch. — So werden auch wir früher oder später sterben, und es wird für unsern Leib Winter bleiben bis zum Jüngsten Tage, da auch unser Leib wieder von den Toten auferstehen darf.

Wo steht ihr jetzt?

Die meisten von euch werden noch in der Blütezeit des Lebens stehen und ihr dürft den Sommer des Lebens genießen. Es ist vielleicht noch nicht lange her, da ihr erwachsen wurdet.

Auch ich denke oft an die Zeit meiner Jugend zurück, da ich noch ein Knabe oder Jüngling war. Das war ungefähr die vierte oder fünfte Stufe meines Lebens.

Eine bewegte, stürmische Lebensstufe

Das ist eben diese Zeit, von der ich erzählen möchte. Man ist kein Knabe mehr und doch noch kein reifer Mann. Der Knabe möchte dann vorwärtsstürmen ins Manesalter. Er kann es kaum erwarten, bis er erwachsen ist. Der Jüngling drängt hinaus ins Leben, möchte einen Beruf lernen und Geld verdienen. Er spürt seltsame Kräfte in sich, in Leib und Seele. Sein Geist wird kritisch. Er prüft alles und will alles genau wissen. Er möchte forschen und erfinden. Ganz neu steht die Welt für ihn da

Schweizerischer Verband für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe

Bitte vormerken:

Delegiertenversammlung am 10. Juni in St. Gallen

in dieser Zeit. Es ist die Sturm- und Drangzeit. Der junge Bursche erlebt dann die Welt von einer ganz andern Seite. Oft träumt er still den Dingen nach, und plötzlich wird er unbändig lebhaft. Er will seine Kräfte im Spiel und in der schweren Arbeit messen und ausprobieren.

Es geht allen so

Auch mir ging es genau so. Die Veränderungen an Leib und Seele waren auch an mir sehr stark. Heute denke ich besonders an meine seelische Veränderung während dieser Zeit.

Ein Angsthase

Als Knabe war ich ein richtiger Angsthase. Ich fürchtete mich schrecklich vor der Nacht und vor der Dunkelheit. Ich wagte kaum in einen dunklen Keller zu gehen. Überall glaubte ich Geister oder unheimliche Wesen zu sehen. Wenn ich am Abend ins Bett ging, mußte ich durch einen dunklen Estrich gehen, um mein Dachzimmer zu erreichen. Das war immer ein Problem, besonders im Winter, wenn es so früh dunkel wurde. Meine ältern Geschwister lachten mich deshalb immer aus. Nur meine liebe Mutter hatte Verständnis für mich. Sie ließ die Stubentüre offen, damit der Schein der Petrollampe den unheimlichen Estrich etwas erhellte. Aber auch so rannte ich durch den halbdunklen Estrich; denn über meiner Zimmertüre gähnte ein unheimlich schwarzes Loch bis unter die Dachziegel. Ich getraute mich nicht da hinaufzuschauen. Wie leicht hätte da ein fratzenhaftes Gesicht aus dem Dunkel auftauchen können! Oder eine Hand hätte aus diesem Loch nach mir greifen können! Und bei diesen Gedanken rieselte es mir kalt über den Rücken. Ich fühlte die Haare zu Berge stehen.

So durcheilte ich jedesmal diesen unheimlichen Estrich auf kürzestem Wege, riß dann die Zimmertüre auf, und kaum war ich in meinem Zimmer, so verschloß ich blitzschnell die Türe mit dem Riegel. Nicht selten ließ ich dabei einen kleinen Schreihafen oder pfiff vor mir her, um meine Gedanken abzulenken. — Und aus solch einem furchtsamen Buben sollte einmal ein unerschrockener Mann werden? Es

schien unmöglich zu sein! Da mußte fast ein Wunder geschehen! Wie oft hatte ich mir am hellen Tage den Estrich mit all seinen Winkeln und Löchern angesehen. Alles schien ja ganz harmlos zu sein. Aber nachts schien der Estrich ganz verzaubert. Alles Ausreden nützte nichts. Der Estrich war und blieb für mich nachts ein unheimlicher Ort.

(Fortsetzung folgt)

Unsere Sportecke

Berichte von Veranstaltungen der Gehörlosen-Sportvereine, Resultate, Voranzeigen · Mitteilungen des Schweiz. Gehörlosen-Sportverbande

6. Internationale Gehörlosen-Winterspiele 1967 in Berchtesgaden (D)

I. Aus den Notizen eines Reisetnehmers:

Am Freitagabend besammelten sich Aktive und Schlachtenbummler punkt 19.00 Uhr im Wartsaal 1. Klasse des Hauptbahnhofs Zürich. Zentralpräsident Schaufelberger hielt eine Ansprache und wünschte den Wettkämpfern viel Glück. 20.41 Uhr Abfahrt des Expresßzuges «Wiener Walzer» Richtung Buchs SG. Dort war zirka 20 Minuten Aufenthalt mit Zoll- und Paßkontrolle. Dann Weiterfahrt durch den Arlberg nach Innsbruck im Tirol. Herr Enzen hatte schon vorher den Wettkämpfern Nachtruhe befohlen. Die Schlachtenbummler durften in ihren Abteilen miteinander plaudern. Ich konnte nicht gut schlafen, weil zu stark geheizt war. Lange Nachtfahrt nach Salzburg. Um halb fünf Uhr weckte uns der Schlafwagenwärter. Ankunft in Salzburg um 04.55 Uhr. — Sofort aus- und umladen des Reisegepäcks. In 7 Minuten erreichten wir den Zollübergang Freilassing nach Bayern. Wir wollten frühstücken. Aber die Gaststätten waren noch geschlossen. Um 06.22 Uhr Abfahrt nach Berchtesgaden, das wir um 07.25 Uhr erreichten. Ich blickte in die Landschaft hinaus und fühlte mich wohl wie im Bündnerland.

Die Bahnhofstraße war mit den Fahnen der teilnehmenden Nationen geschmückt. Dann genau 6 km lange Autofahrt nach Königssee auf sehr guter Straße. Bezug der Quartiere im «Sport-Hotel». Im gleichen Hotel waren Japaner, Italiener, Norweger, Österreicher und deutsche Schlachtenbummler untergebracht. — Die Japaner waren sehr lebhaft. Sie verteilten Visitenkarten und Verbandsabzeichen. Die Schweizer schenkten den Japanern eine kleine Kuhglocke. Bei der **feierlichen Eröffnung der Weltspiele** am Montag in Berchtesgaden war regnerisches Wetter. Ich durfte unserer Gruppe die Schweizer

Fahne vorantragen. Der Bürgermeister (Gemeindepräsident) hielt eine Ansprache. Ein hörendes Fräulein übersetzte sie in Gebärdensprache. Der Präsident der CISS hielt auch eine Ansprache mit Gebärden. Die CISS-Fahne wurde gehißt (am Fahnenmast hochgezogen). Ein deutscher Sportler legte den Eid ab. Musik spielte. — Herr und Frau Genton aus Lausanne stießen zu uns. An der **Generalversammlung** des Internationalen Gehörlosen-Sportverbandes waren 32 Nationen vertreten. Peru wurde neu aufgenommen. Herr Burns aus den USA trat zurück. Er ist schon 74 Jahre alt und trotzdem noch nach Europa gekommen. Herr Dresse aus Brüssel trat nach 34-jähriger Sekretär- und Kassiertätigkeit zurück. Er war Mitbegründer des CISS.

Wir hatten Gelegenheit, an einem Theaterabend teilzunehmen. Die Gehörlosen-Theatergruppe aus Stuttgart spielte ausgezeichnet. Zwei Filmabende: 1. Film von den Gehörlosen-Weltspielen 1965 in Washington. 2. Film vom Skifahren, in der Schweiz aufgenommen von dem berühmten Skifahrer Willy Bogner. (Sein Name ist aber auch bekannt geworden durch den Skitod von zwei jungen Menschen, an dem er laut Urteil des Gerichtes nicht ganz unschuldig war. Red.) Preisverteilung auf dem Schloßplatz von Berchtesgaden. Herr Schaufelberger und Herr Amrein waren per Auto auch gekommen. Unser Zentralpräsident überreichte dem Deutschen Gehörlosen-Sportverband eine Kuhglocke. — Am Samstag war das Abschiedstreffen im weltbekannten Hofbräuhaus in München mit reichhaltigem Unterhaltungsprogramm und Tanz. — Sonntagmorgen Heimfahrt via Kempten, Lindau, Bregenz, St. Margrethen, St. Gallen nach Zürich, wo wir todmüde ankamen. Ein Zeitungsreporter fotografierte die Medaillengewinner. (Bild erschien

in der «Tat».) In der Schlußansprache im «Du Pont» dankte Herr Schaufelberger den Herren Bundi, Enzen und Ledermann. — Es war dank des guten Kameradschaftsgeistes ein schönes Erlebnis. — Die nächsten Winterspiele finden in vier Jahren in Val-d'Isère in Frankreich statt. Dort wohnt der bekannte Skifahrer Jean-Claude Killy.

Nach H. Noletta, Basel

II. Aus dem Tagebuch des Technischen Leiters:

Samstag, den 18. Februar: Wir machen uns mit dem steilen Gelände am Jennerberg vertraut. Die Bergstation liegt auf 1800 m ü. M. Das Gelände ist sehr stark bewaldet. Unsere Damen sind nicht begeistert, wir Schweizer sind eben von unsern schönen Pisten etwas verwöhnt.

Sonntag, den 19. Februar: Am Vormittag Fahrtraining in Gruppen. Am Nachmittag Gottesdienst. Obwohl unsere Mannschaft frei hat, trainiert sie bei stark bedecktem Himmel und zeitweiligem Nebelwetter.

Montag, den 20. Februar: Vor dem Morgenessen 20 Minuten Konditionstraining. Jakob Schmid ist etwas erkältet, nimmt nicht daran teil. Vormittags verregnete Eröffnungsfeierlichkeiten, nachmittags gehen wir trotz leichtem Regen zum Jenner hinauf und suchen vergeblich die Piste für den Riesenslalom! — Am Abend Sitzung. Mein Antrag, für die Damen die Strecke zu verkürzen oder eine leichtere zu wählen, wird mit 14:2 Stimmen abgelehnt. (Es kamen dann wirklich nur 2 Damen sturzfrei herunter.)

Dienstag, den 21. Februar: Föhneinbruch und starker Wind. Wir warten bei der Talstation stundenlang. Um 10.30 Uhr werden wir heimgeschickt. Der Riesenslalom wird auf Mittwoch verschoben. — Wir besuchen die interessanten Salzbergwerke.

Mittwoch, den 22. Februar: Auf den Höhen etwas Neuschnee, ab und zu dichter Nebel und starker Wind. Beim Aufstieg müssen wir eine kleine Pause einschalten. — Die Tore sind abgesteckt, aber der Startplatz wird erst eine Stunde vor Beginn markiert. Er ist oben bei den Felsen an der Waldgrenze.

Bei den Damen: Frau Amrein mit Startnummer 3 bleibt im ersten Drittel im Wald oben hängen, hat Schwierigkeiten mit Bindung und Skischuhen gehabt. Fräulein Fisch (Nr. 5) kommt auch nicht ohne Sturz davon. Fräulein Wolf (Nr. 9) meistert den ersten Teil sehr gut, steht aber im zweiten nicht mehr durch, schade. Bei den Herren: Steffen (Nr. 18) beginnt sehr gut, hat leider im ersten Teil starken Gegenwind zu überwinden. Das wird ihn den 1. Rang kosten. Rinderer (Nr. 23) fährt sehr stark, bleibt in der Mitte an einer Torstange hängen, dreht sich um 180 Grad, kann aber weiterfahren. Kurz vor dem

Ziel bringt ihn ein starker Windstoß noch einmal zu Fall, viel Zeitverlust. Schmid (Nr. 44) fährt wie gewohnt sicher und schnell. Ersatzmann Guido Bucher (Nr. 51) fährt vorsichtig hinunter. Nachwuchsmann Albert Bucher, beim Training leicht verletzt, muß mit geschwellenem Fuß antreten, kommt trotz Vorsicht zu Fall. — Mit dem 5. und 9. Rang bei den Damen und dem 2., 3., 11. und 23. Rang bei den Herren dürfen wir mit dem Ergebnis des ersten Wettkampftages zufrieden sein.

Donnerstag, den 23. Februar: Bei Föhnwetter und 8 Grad über Null Spezial-Slalom für Damen und Herren. Am Morgen können wir die Piste besichtigen und auch ein paarmal durchfahren. Es sind aber noch nicht alle Tore gesteckt und die Piste ist noch nicht fertig zubereitet. Für die Herren sollte sie nicht allzuschwer sein, für die Damen ist sie aber schwer genug. Bei den Damen: Sie kommen verhältnismäßig gut durch, besonders Fräulein Fisch, die im ersten Lauf die zweitbeste Zeit fährt, im zweiten Lauf aber durch Sturz einen vorderen Rang einbüßt. Bei den Herren: Alle sind gespannt auf Startnummer 13, Theo Steffen. Er kommt so schnell, dass ich meinen Augen nicht mehr traue. Werden der Italiener Palatini und J. Schmid, seine schärfsten Konkurrenten, Steffens Bestzeit unterbieten? Palatini fährt zu scharf und stürzt in beiden Läufen. Schmid (20), der Slalomspezialist, hat Pech. Er stürzt in beiden Läufen, was ihn einige Sekunden kostet. Guido Bucher (30) meistert beide Läufe gut. Albert Bucher muß wegen seines geschwellenen Fußes leider zuschauen. Rinderer (36) meistert mit vollem Krafteinsatz die bis zu 30 bis 50 cm tief ausgefahrenen Gräben sehr gut mit der zweitbesten Zeit. Im zweiten Lauf erreicht er die drittbeste Zeit. Steffen geht beim zweiten Lauf auf Sicherheit und erringt einen überlegenen Sieg. Ergebnis: Bei den Damen 4. und 6. Rang, bei den Herren 1. und 2. Rang. Bravo!

Freitag, den 24. Februar: Wie gestern schlechte Schneesverhältnisse, aber umgekehrt. Temperatur 8 Grad unter Null, alles steinhart gefroren, in den Waldwegen teilweise blankes Eis. Militäraufgebot von 40 Mann kann die Piste nicht viel verbessern. Um 09.30 Uhr mache ich eine Probefahrt. Beim Waldeingang sind noch 20 Mann an der Verbesserung der Piste beschäftigt. Das schmale Pistenstück im Wald dünkt mich sehr gefährlich. Ich melde diese Situation am Ziel. Aber der Bürgermeister antwortet: «Bis 12.00 Uhr ist es dann schon besser!» Der Start wird von 10.00 Uhr auf 11.00 Uhr und zuletzt auf 12.00 Uhr verschoben. Man sollte den Abfahrtslauf in einen zweiten Riesenslalom umwandeln. (Ich hatte recht, denn von den 42 Gestarteten kamen bei den Herren nur 31 durchs Ziel und bei den 10 Damen nur 6.)

Bei den Damen: Sie können sich mit der «Gletscherabfahrt» nicht zurechtfinden. Bei uns fährt man bei solchen Verhältnissen nicht und riskiert keine Beinbrüche. Ich bin froh, daß ich alle drei Damen wohlbehalten am Ziel sehe. Nur ihre Ski sind übel zugerichtet. Zwei Damen müssen ihre Ski in die Skifabrik zur Reparatur schicken! Bei den Herren: Unser Clemens Rinderer startet als Zweiter. Plötzlich kommt er wie der Blitz aus dem Wald heraus und überholt den zuerst Gestarteten. Er erreicht mit einer guten Zeit das Ziel. Aber da kommt schon Schmid überraschend schnell. Er brauchte 1 Sekunde weniger als Rinderer. Wird der gefürchtete Italiener Palatini die Zeit der beiden Schweizer unterbieten? Er schafft es mit vollen 2 Sekunden! (Es muß noch bemerkt werden: Palatini steht als

Angestellter beim Skilift in Cortina d'Pezzo während des ganzen Winters auf den Ski. Skifahren gehört also zu seinem Beruf, er ist somit als Profi anzusehen.) Steffen meistert die Strecke auch gut, jedoch etwas vorsichtiger. Guido Bucher kommt ebenfalls sturzfrei zum Ziel. Auch er verdient ein Bravo! — Der 2., 3. und 4. Rang in diesem schweren Abfahrtsrennen bedeutet für uns einen vollen Erfolg. Unsere kleine Schweizer Gruppe hat total 1 Gold-, 3 Silber- und 2 Bronce-medailen errungen. Darüber dürfen wir schon ein wenig stolz sein. Ich danke allen Teilnehmern für ihren Einsatz und die guten Leistungen. Danken möchte ich auch den Herren Ledermann, Reiseführer, und Noletta für ihre wertvolle Mithilfe.

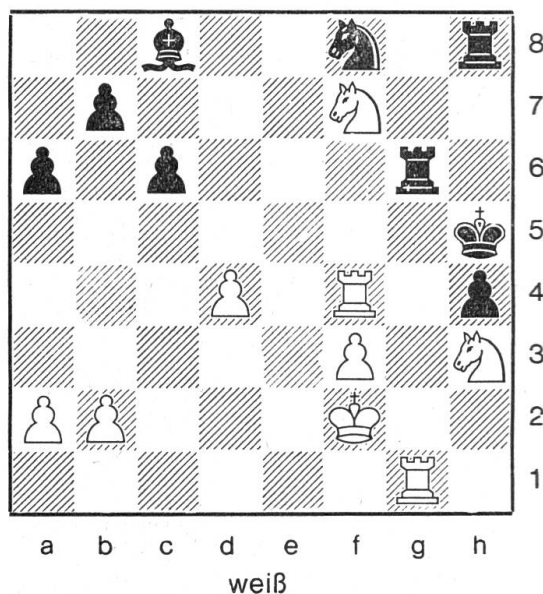
Hans Enzen, Sportwart SGSV/FSSS

Unsere Schach-Ecke

Rainer Künsch, Lettenholzstraße 27, 8038 Zürich

Schachaufgabe Nr. 31

schwarz



Kontrollstellung:

Weiße: Kf2, Tf4, Tg1, Sf7, Sh3, a2, b2, d4 und f3 (total 9 Steine).

Schwarz: Kh5, Tg6, Th8, Lc8, Sf8, a6, b7, c6 und h4 (total 9 Steine).

Aufgabe: Weiß zieht an und kündigt Schwarz **Matt in zwei Zügen** an.

Der Schachonkel und die Redaktion hoffen auf regere Benützung. Ein Berghaufen Lösungen würde sie sehr erfreuen!!

Auflösung der Schachaufgabe Nr. 30 in Nr. 5

Wieder sechs Lösungen bekam der Schachonkel.

Diesmal waren alle richtig. Wo stecken wohl über fünfzig bekannte Schachspieler??

Richtige Lösung:

1. Db3 — g8 + !, TA8 × Dg8.

2. Sh6—f7 matt.

Es war also ein Erstickungsmatt. Dies ist nur durch den Springer möglich! Er ist oft die gefährliche Waffe im Mattnetz.

Es haben gesandt: Margrit Bernath, Zürich; Rudolf Feldmann, Bern; Heinz Güntert, Luzern; Alfred Karlen, Brig VS; Ernst Nef, St. Gallen, und die Gehörlosen-Schachgruppe Schaffhausen (gemeinsam gelöst von Hans Lehmann, Ulrich Schaible, Konrad Schneiter und Kurt Zimmermann).

Es war Willy Speck, nicht der Willy Stark

Im Bericht über das Schachfreundschaftstreffen («GZ» Nr. 5, Seite 78) war zu lesen, daß die Schaffhauser dank ihres guten Trainers Willy Stark schöne Fortschritte gemacht hätten. An den Fortschritten ist nicht zu zweifeln, aber es war eben der Willy Speck, und nicht ein Willy Stark, dem sie diese zu verdanken haben. Speck machte die Schaffhauser stark!

H. Lehmann berichtet weiter: Die Schaffhauser sind nicht «verstärkt» zum Wettkampf angetreten, wie unser Schachonkel geschrieben hat. Sie haben nur eine Lücke in ihrer Mannschaft mit dem Trainer ausgefüllt. — K. hat das als eine Verstärkung betrachtet. Und so ganz Unrecht hatte er damit sicher nicht. Denn ein Trainer ist in der Regel ein starker Mann, auch wenn er Speck, und nicht Stark heißt!

Ist die Sache nun klar?

Unsere Rätsel-Ecke

Alle Lösungen sind einzusenden an Frl. Babette Eggenberger
Wartensteinstraße 8, 9000 St. Gallen

1	A					U
2		U			R	
3			R	P		
4	S					N
5	T					S
6			CH	E		
7		L			A	
8	N					S

Füllrätsel

Waagrechte Reihen:

- 1 Kanton
- 2 Stadt am Vierwaldstättersee
- 3 Ort an der Postautolinie Chur—Tiefencastel
- 4 Kantonshauptort
- 5 Bahnstation Reichenau— der Rhätischen Bahn

6 Ortschaft am unteren Ende des Untersees

7 Station an der Bahnlinie Effretikon—Wetzikon

8 Große Ortschaft im Glarnerland

Erste senkrechte Reihe: Ergibt den Namen des Gebirgs, zu dem der Säntis gehört.

Lösungen einsenden bis 15. April.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 5, 1967

Wörter: Tulpe: Urner, Lilli (oder Leoni oder Lotti), Prunk, Erika. Die erste senkrechte Reihe ergibt wieder «Tulpe» und die letzte «Erika».

Richtige Lösungen haben eingesandt: Aeschbacher Albert, Ulmizberg; Caduff Markus, St. Gallen; Dürr Bernadette, St. Gallen; Egger Ruedi, St. Gallen; Engler Emil, Wil SG; Fehlmann Ruth, Bern; Fricker Karl, Basel; Fuchs Gerold, Turbenthal; Frau Gurtner, Belp; Hefti Nino, Zürich; Meier Reto, St. Gallen; Niederer Jakob, Lutzenberg; Oehri Rainer, St. Gallen; Prenner Elisabeth, St. Gallen; Röthlisberger Liseli, Wabern; Schmid Hans, Goldach; Schneider Therese, Lützelflüh; Schumacher Hilde, Bern; Thuner M. Anna, Schalunen; Walch Rudolf, St. Gallen; Wyß Othmar, Sargans.

Anzeigen

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Verwalter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden

Aargau. Gehörlosenverein. Sonntag, den 16. April, 14.00 Uhr, Zusammenkunft mit Filmvorführung in der «Kettenbrücke» Aarau. Wichtige Mitteilungen. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

H. Zeller

Aargau, Basel-Land und Basel-Stadt. Voranzeige: Das traditionelle Freundschaftstreffen findet bei jedem Wetter auf Chrischona am Auffahrtstag, 4. Mai, statt. Die Basler freuen sich auf zahlreichen Besuch und heißen euch jetzt schon herzlich willkommen. Siehe Programm in der nächsten Nummer.

H. Sch.

Basel-Stadt. Sonntag, den 9. April, 9.00 Uhr: Gottesdienst in der Katharinenkapelle des Münsters.

Basel-Landschaft. Sonntag, den 2. April, nachmittags 2.15 Uhr: Predigt und Abendmahl in der Kirche Sissach. Anschließend Imbiß.

Biel. Sonntag, den 16. April, 14 Uhr, im Farel-Haus. Gottesdienst (W. Pfister). Anschließend Film und Imbiß.

Chur. Bündner Gehörlosenverein. Sonntag, den 16. April findet der Gottesdienst in Grusch nachmittags um 14 Uhr in der Kirche statt (nicht am 23. April 1967, siehe Programm). Freundlich sind auch die Angehörigen eingeladen zum gemeinsamen Imbiß.

St. Gallen. Gehörlosenbund. Freundliche Einladung zu einem Vortrag und Film im Restaurant «Volkshaus», vis-à-vis Kino Säntis, auf 9. April 1967, 14.15 Uhr. Bitte, zahlreich und pünktlich erscheinen.

Der Vorstand

Konolfingen. Sonntag, den 9. April, 14 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl in der Kirche (W. Pfister). Anschließend Film und Imbiß.

Luzern. Voranzeige: 21. Mai Wallfahrt nach Mariastein bei Basel. Auf dem Heimweg Zusammentreffen in Basel mit «Basler Club». Das Programm wird in der nächsten Nummer der «Gehörlosen-Zeitung» bekanntgegeben. Reserviert euch schon heute den 21. Mai.

Werdenberg und Umgebung. Gehörlosenverein. Sonntag, 9. April, 14.30 Uhr, im «Schäfli», Grabs: Hauptversammlung; anschließend Vortrag von Herrn Lehrer Tobler aus St. Gallen. Gratis-vesper für Mitglieder. Freundlich ladet ein und erwartet zahlreichen Besuch der Vorstand

Winterthur. Gehörlosenverein. Die Versammlung von Samstag, den 8. April, fällt aus.

Der Vorstand

Zürcher Oberland- und Zürichsee-Gruppen der Gehörlosen: Sonntag, den 9. April, um 14.30 Uhr, im großen Saal des Hotels «Neugut» (1. Stock) in Männedorf: Film-Vorführung: Die taubblinde Amerikanerin Helene Keller, Flug um die Welt (neuester Film) und Lustspiele. Kommt alle zu diesem interessanten Filmnachmittag. Freundlich laden ein: E. Pachlatko und E. Weber

Zürich. Gehörlosen - Schachgruppe. Nächster Schachabend: Freitag, den 21. April, dann jeden Freitag, jeweils um 20 Uhr, im «Glockenhof» (Sihlstraße 33, 8001 Zürich). Es wird Gelegenheit zu freien Schachspielen geben. Ob Schachspiel zu lernen oder Blitzschach zu üben. Alles nach Lust! Natürlich sind alle, junge und alte Gehörlose, herzlich dazu willkommen.

Zweismimmen. Sonntag, den 2. April, 14 Uhr: Gottesdienst im Unterweisungsraum (W. Pfister). Film und Imbiß im Hotel «Bergmann».

Skihochtour Jungfrauojoch

Samstag und Sonntag, 6. und 7. Mai

Fahrtpreis Fr. 62.—. Zusätzliche Kosten im Berghaus für Übernachten mit Frühstück: Matratzenlager Fr. 9.60, Betten Fr. 24.30, Kabinen Fr. 15.10. Nachtessen am Samstagabend Fr. 10.40. Service und Taxen sind in den Preisen inbegriffen. — Gute Skiausrüstung und wetterfeste Kleidung sind obligatorisch. Mitzunehmen sind Skifelle, warme Handschuhe, Sonnen- oder Schneibrille, Sonnenschutzcrème. Proviant für den zweiten Tag nach eigenem Ermessen. Die Anmeldung sende man Herrn Guido Bucher, bei Familie Baggenstoß, Eichbühlstraße 62, 8004 Zürich. Jeder Angemeldete erhält ein Programm. Auch Nichtmitglieder — nur gute Skifahrer — sind willkommen.

H. R. Kistler

Heiliglandreise

Freitag, 9. Juni, bis Freitag, 23. Juni 1967

Wer diese Reise ins Heilige Land mitmachen will, melde sich bei seiner Fürsorgestelle. Dort erhält man Auskunft über den Reiseplan und die Kosten. Die Fürsorgestelle füllt auch die Formulare aus und schickt sie dann dem Reiseleiter, Herrn Gottfried Baumann, Mönchstraße 42, 3600 Thun.

Auslandreise im Sommer 1968

Seit 1960 haben wir nun im Abstand von 2 Jahren mit einer dankbaren Gruppe Gehörloser eine Reise durchgeführt: Rimini—Forte dei Marmi—Castellammare und Griechenland standen auf dem Programm. Als fünfte und wahrscheinlich letzte solche gemeinsame Ferienfahrt schlage ich vor: **Die Sowjetunion**, einer der beiden Mittelpunkte des heutigen Weltgeschehens. **Zeitpunkt:** Sommer 1968, also nächstes Jahr. Dauer: zirka zweieinhalb Wochen. **Zweck:** Erleben der russischen Landschaft und des russischen Menschen; Besichtigung von Gehörlosenschulen und Industrieanlagen; alte und neue Städte; erholsame Badeferien am Meer sollen die Reise beschließen. **Reiseart:** Flugzeug. Preis 800 bis 1200 Franken, je nach Dauer und Programm. Wer schon jetzt monatlich 60 Franken auf die Seite legt oder uns einbezahlt, wird den Preis ohne große Mühe entrichten können. Das genaue Programm wird im Sommer 1967 ausgearbeitet. Vom Herbst 1967 an erhalten alle Interessenten monatliche Vorbereitungs-Blätter.

Nähere Auskunft erteilt der Veranstalter Willi Pfister, Pfarrer, Postgasse 56, Bern. Er ist dankbar, wenn er früh genug vernimmt, wer Lust hat, mitzukommen.

Wanderlager für Burschen und Töchter im Juli 1967

Nach den schönen Wanderwochen im Nationalpark und im Gotthardgebiet laden wir heuer ein ins Wallis.

Standort:

Montag, 3. Juli, bis Sonntag, 9. Juli: Simplon-Hospiz, wo wir bei den Mönchen bestens aufgehoben sein werden. Wanderungen mit und ohne Bergführer: Wasenhorn, Nanztal, Mattwaldhorn, Gondoschlucht.

Montag, 10. Juli, bis Sonntag, 16. Juli: Ferienlager Karlen auf der **Riederalp**. Wanderungen mit und ohne Bergführer: Riederhorn—Aletschwald—Aletschgletscher—Eggishorn—Märjelensee. Genaue Angaben werden Interessenten zugestellt. Wanderfreudige junge Leute melden sich bald bei U. und W. Pfister-Stettbacher, Postgasse 56, 3000 Bern.

Regional-Korbballmeisterschaft in Zürich

Samstag, 27. Mai,

im Auftrag des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes organisiert vom Gehörlosen-Sportverein Zürich. Herren- und Damenmannschaften. Gebühr pro Mannschaft Fr. 20.—. Anmeldeschluß 10. April 1967. Jede angemeldete Mannschaft erhält ein genaues Programm. H. R. Kistler, Himmeriweg 5, 8052 Zürich, nimmt die Anmeldungen entgegen.

Merktafel

Halbmonatsschrift

erscheint je am 1. und 15. des Monats

Gerade Nummern

mit evangelischer und katholischer Beilage

Schriftleitung (ohne Anzeigen)

Alfred Roth, Gatterstraße 1 b, 9010 St. Gallen
Telefon 071 22 73 44

Einsendeschluß 11 Tage vor Erscheinen

Verwaltung und Anzeigen

Ernst Wenger, Postfach 2, 3110 Münsingen,
Telefon 031 68 15 92, Geschäft 031 68 13 55

Einsendeschluß 6 Tage vor Erscheinen

Abonnementspreis

Fr. 5.50 für das halbe, Fr. 11.— für das ganze Jahr.
Ausland Fr. 12.—

Postscheck-Nr. 80 - 11319 Zürich

Druck und Spedition

AG Buchdruckerei B. Fischer, 3110 Münsingen

Schweizerischer Verband für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe (SVTG)

für die deutsch-, italienisch-
und romanischsprachige Schweiz

Präsident: Dr. G. Wyß, Amthausgasse 3, Bern

Vizepräsident: Pfarrer Emil Brunner,
Horn, Thurgau

Kassier: Konrad Graf, Beamter GD PTT
Alpenstraße 4, Bern

Sekretariat und Geschäftsstelle:

Elsbeth Mittelholzer, Hottingerstraße 11,
Telefon 051 34 62 03, Postfach 128, 8024 Zürich

wo auch die Schutzzeichen (Armband Fr. 1.50,
Veloschild Fr. 2.—, Broschen Fr. 2.25)

zu beziehen sind

Gewerbeschule für Gehörlose

Fachklassen und Klassen für allgemein bildenden
Unterricht in Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich.

Schulleitung: H. R. Walther, Postfach 71, 8708 Männedorf.
Sekretariat: Frau L. Winzenried, Schön-
haldenstraße 48, 8708 Männedorf, Tel. 051 74 17 43.

Schweizerische Taubstummensbibliothek (Fachbibliothek)

Bibliothekarin: Hedi Bachofen, Lehrerin,
Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee

Schweizerischer Taubstummlehrerverein

Präsident: Gallus Tobler, Langgasse 57,
9000 St. Gallen

Schweizerischer Gehörlosenbund (SGB)

Präsident: J. Baltisberger, Schuhgeschäft,
4803 Vordemwald AG

Kassier: J. L. Hehlen, Seftigenstraße 95, 3000 Bern

Schweizerischer Gehörlosen-Sportverband

Präsident: Heinrich Schaufelberger,
Postfach 322, Zürich 39

Sekretär: Alfons Bundi, Steinstraße 25, Zürich 3

Kassier: Ernst Ledermann,
Bodenackerweg 30, 3053 Münchenbuchsee

Verbands-Sportwart: Hans Enzen,
Werkstraße 16, 3084 Wabern, Telefon 031 54 20 08
oder Geschäft 031 54 02 13

Abteilung Fußball: Heinz von Arx, Kleinfeld-
straße 392, 4657 Dulliken

Abteilung Kegeln: Fritz Lüscher, Oetlinger-
straße 189, 4000 Basel

Abteilung Motorfahrer: James Lussy, Überland-
straße 343, 8051 Zürich

Beratungs- und Fürsorgestellen für Taubstumme

B a s e l: Beratungs- und Fürsorgestelle für
Taubstumme und Gehörlose,

Leonhardsgraben 40, Telefon 061 24 60 66

Fürsorgerin: Fräulein E. Hufschmid

B e r n: Beratungsstelle des Bernischen
Fürsorgevereins für Taubstumme, Postgasse 56,
Telefon 031 22 31 03

Fürsorgerinnen: Frau U. Pfister-Stettbacher,
Fräulein Leni Walther

L u z e r n: Nachgehende Fürsorge des
Erziehungsheims Hohenrain,
Zentralstraße 28, Luzern, Telefon 041 2 07 75
Fürsorgerin: Fräulein Anna Fischer

S t. G a l l e n: Beratungsstelle für Taube
und Schwerhörige,

Waisenhausstraße 17, Telefon 071 22 93 53
Fürsorgerin: Fräulein Ruth Kasper

Z ü r i c h: Fürsorgestelle für Taubstumme
und Gehörlose,

Frankengasse 6, Zürich 1, Telefon 051 34 43 03
Fürsorgerinnen: Fräulein E. Hüttinger,
Fräulein R. Wild; Fräulein H. Wipf, Kanzlistin

In andern Kantonen wende man sich an die
Beratungs- und Fürsorgestellen von Pro Infirmis
oder an die entsprechenden Stellen
der Gebrechlichenhilfe